

# Die helfende Hand reicht bis in die Favelas

Der Unternehmer Wilfried Ensinger fördert mit seiner Stiftung auch Projekte in Armenvierteln

**NUFRINGEN.** Wilfried Ensinger ist bescheiden, wenn er von seiner gleichnamigen Stiftung spricht. „Die Unterstützung ist eine Selbstverständlichkeit“, sagt der Unternehmer aus Nufringen. Für diesen Einsatz hat Ensinger aber vor Kurzem sogar das Bundesverdienstkreuz bekommen.

Von Oliver im Masche

Vor neun Jahren hat Wilfried Ensinger die Wilfried-Enginger-Stiftung ins Leben gerufen. Mit dem Erlös von jährlich etwa 80 000 Euro unterstützt der Nufringer Unternehmer das kulturelle Leben in seinem Wohnort Rottenburg, soziale Projekte in Brasilien, in Nigeria und in der Ukraine sowie Nachwuchswissenschaftler in Deutschland. „Man kann sonntags beim Gottesdienst nicht dem Evangelium lauschen und dann nicht danach handeln“, erklärt der gläubige Katholik die Gründe seines Engagements.

Enginger packt an, bewegt, gestaltet – seit einigen Jahren im sozialen Bereich genauso wie in den vergangenen 40 Jahren als Unternehmer. Denn der Werkzeugmacher und Ingenieur hat seinen Kleinbetrieb seit 1966 zu einer Holding mit weltweit 40 Tochterfirmen und fast 1800 Mitarbeitern ausgebaut. Das Unternehmen gilt als einer der führenden Spezialisten für die Anwendung hoch entwickelter Kunststoffe.

Wilfried Ensingers Ehefrau Martha hat ihren Gatten für den Einsatz in sozialen Brennpunkten sensibilisiert. Denn zwei Tanten von Martha Ensinger haben vor mehr als

30 Jahren im brasilianischen Erechim als Ordensschwwestern in einer Missionsstation gearbeitet. Bei einem Besuch des südamerikanischen Armenviertels fasste das Ehepaar spontan den Entschluss, dort ein Hilfe-zur-Selbsthilfe-Projekt anzustoßen.

Mittlerweile werden in der Favela 80 junge Männer und Frauen in einer Schlosserei und in einer Schreinerei ausgebildet. Zudem bieten die Helfer des Projekts Cecri Computer- und Kochkurse sowie Chöre und Tanzgruppen an. Psychologische Beratung begleitet das Angebot. „Die Kinder müssen von der Straße“, betont Ensinger. „Wenn sie eine Ausbildung machen, können sie den Teufelskreis der Armut durchbrechen.“

Das gleiche Ziel verfolgt Ensinger bei seinem Einsatz in Afrika und in der Ukraine: In Nigeria hat er mit Einheimischen eine interkonfessionelle Schule gegründet. Sie wurde im vergangenen Sommer eröffnet. Bisher besuchen 60 Jungen und Mädchen die Schule in Nimo, in wenigen Jahren sollen es mehr als 200 sein. In der Ukraine unterstützt die Enginger-Stiftung zudem seit fünf Jahren die Arbeit eines katholischen Bischofs, der in Kiew ein Waisenheim leitet. Daneben fördert der Nufringer Unternehmer in der Ukraine mittellose Studenten.

Doch Ensinger will seine helfende Hand nicht ausschließlich in ferne Länder reichen: So bezuschusst er in seiner Wahlheimatstadt Rottenburg die Internationalen Festtage geistlicher Chormusik, die Domsingschule, die Hochschule für Kirchenmusik, die Kirchenmusik der Pfarrei Sankt Moriz und die Stadtkapelle. „Die kirchlichen und staatlichen Gelder

sind zurückgegangen. Doch Qualität in der Kirchenmusik kostet eben Geld. Also bin ich eingesprungen“, erklärt Ensinger seinen Einsatz auf kommunaler Ebene.

Der 69-Jährige sorgt sich zudem um den Technikernachwuchs. Aus diesem Grund hat er als Mitglied des bundesweiten wissenschaftlichen Arbeitskreises Kunststofftechnik den Wilfried-Enginger-Preis ins Leben gerufen. Seit vier Jahren werden mit ihm in Deutschland die Autoren der vier besten Doktorarbeiten in diesem Fachbereich ausgezeichnet. „Wir brauchen dringend gute Ingenieure“, betont Ensinger. Der Unternehmer, der zugleich der Vorsitzende der Böblinger Industrie- und Handelskammer (IHK) ist, weiß, dass seine Stiftung Begehrlichkeiten weckt. Oft wenden sich Hilfsorganisationen und kulturelle Einrichtungen an den Mäzen. „An Projekten fehlt es nicht“, sagt Ensinger. Das Kuratorium wähle die Projekte, in die das Stiftungsgeld fließe, aber genau aus. „Wir wollen sicher sein, dass das Geld ankommt“, sagt Ensinger. Dabei setze er auf persönliche Gespräche, bei denen er sich vergewissere, ob mit den in Frage kommenden Projekten auch über längere Zeit geholfen werde. Manchmal können solche Unterstützungen aber noch weitere Finanzspritzen anstoßen.

So erinnert sich Ensinger daran, dass bei einem kirchlichen Chormusikfestival in Rottenburg auch Sänger aus Italien und Indien teilgenommen haben. Prompt folgte eine Gegeneinladung an die Rottenburger Domsänger. „Da durfte man natürlich nicht kleinlich sein“, betont Ensinger. Die Stiftung habe diese Reisen gerne bezuschusst.



Wilfried Ensinger unterstützt soziale, kulturelle und wissenschaftliche Projekte. Foto Weise/factum